



# OBERAMMERGAUER PASSIONSSPIELE 1930

Die Passionsspiele sind eine unter den dramatischen Aufführungen des Mittelalters besonders häufig vertretene Art der „geistlichen Spiele“, die den Kreuzestod Jesu zum Mittelpunkt haben. Sie entstanden wohl dadurch, daß man die aus der Osterliturgie sich entwickelnden Osterspiele durch Einbeziehung der vorhergehenden Ereignisse zu einer Darstellung des gesamten Erlösungswerkes abrundete. Neben den spärlichen Resten aus der lateinischen Epoche der geistlichen Spiele (hauptsächlich das um 1300 niedergeschriebene Benediktbeurer-Spiel) ist das St. Galler (14. Jahrhundert) das älteste volkssprachliche Passionspiel. Die eigentliche Blütezeit der Passionsspiele ist das ausgehende Mittelalter, in dem sie eine so große Ausdehnung erhielten, daß sie sich meist über mehrere Tage erstreckten. In Deutschland treten besonders deutlich hervor die Tiroler Gruppe, deren ältester Repräsentant die für den Gebrauch des Regisseurs niedergeschriebene „Frankfurter Dreigleierrolle“ aus dem 14. Jahrhundert ist. Aus verschiedenen Sprachgebieten, auch in Frankreich, England, Italien, haben sich Passionsspiele erhalten. — Die Anhänger der Reformation verhielten sich im allgemeinen gegen die Passionsspiele nach Luthers Vorgang ablehnend und bevorzugten in ihren biblischen Dramen alttestamentliche Stoffe, nur wenige, wie z. B. Hans Sachs, haben auch Passionsspiele verfaßt. In den katholischen Teilen Deutschlands, namentlich in den Bayerischen, Tiroler und Salzburger Alpen, bestanden sie jedoch fort, teils in der mittelalterlichen Raubität, teils in Umarbeitungen, die besonders von Ordensgeistlichen vorgenommen wurden. Vielfach wurden sie in der Zeit der Aufklärung verboten. Selbst in Bayern wurden unter Karl Theodor und Max Joseph I. die Passionsaufführungen untersagt und eine Ausnahme wurde nur mit dem Oberammergauer Passionsspiel gemacht, das mehr und mehr die Blüte der ganzen gebildeten Welt auf sich gezogen hat.



Alois Lang  
der Christus-Darsteller

Die kleine Gemeinde Oberammergau, im bayerischen Regierungsbezirk Oberbayern, Bezirksamt Garmisch, an der Ammer, in einem Alpental gelegen, hatte bei einer im Jahre 1663 ihr Dorf heimtückenden Seuche das Gelübde getan, nach dem Erlöschen der Krankheit das Leid und Sterben des Erlösers dramatisch aufzuführen. Mit den anderwärts noch fortdauernden mittelalterlichen Passionsspielen stand die neue in Oberammergau existierende und periodisch von 10 zu 10 Jahren wiederholte Aufführung insofern in Bezug, als die Bauern und Bildhauer, die das Gelübde geleistet hatten, auf alle Fälle ihr Spiel den vorhandenen ähnlichen Aufführungen anzunähern wünschten. Das ursprüngliche Gedicht, dessen sich die Oberammergauer bedienten, und von dem eine alte Handschrift von 1662 erhalten blieb, erweist sich in der Tat als eine Ver-

schmelzung eines alten geistlichen Schauspiels aus dem 15. Jahrhundert und eines Passionsspiels des Augsburger Meistersingers Sebastian Bild. Der Text unterlag im Laufe der Zeit einer schwülstig-allegorischen Verschönerung, während die Darstellung sich an die reineren Vorbilder der deutschen Maler und Holzschneider des 15. und 16. Jahrhunderts anlehnte. Das Oberammergauer Spiel entwickelte sich unter reger Teilnahme der gesamten Bevölkerung des Ortes namentlich nach der malerisch-plastischen Seite der Aufführungen hin in ungewöhnlicher Weise. König Max I. gestattete die Fortsetzung nach einer vorherigen Umarbeitung des Gedichts, die durch Pfarrer Othmar Weiß erfolgte, während der Lehrer von Oberammergau, Alois Dedler, die zu dem Spiel gehörige Musik komponierte. Eduard Devrient lenkte mit seiner im Jahre 1850 erschienenen Schrift „Das Passionspiel zu Oberammergau“ die Aufmerksamkeit auch der Dramaturgen



Das Festspielhaus

auf das mächtige Ensemble (550 Mitwirkende aller Altersklassen), und auf die erstaunlichen Wirkungen dieser Volks- und Festbühne des Alpendorfes.

Dem Oberammergauer Passionspiel blieb durch die den Evangelien unmittelbar entlehnten Szenen, durch die geschlossene Einheit der Darstellung, die wirksame Vorführung von Aufzügen und Volksszenen, besonders beim Einzug Jesu, bei der Kreuztragung und der Kreuzigung, durch die lebenden Bilder, die analoge Szenen aus dem alten Testament darstellen, ein stets bleibender Eindruck gewahrt. Das Spiel wuchs mit seinem Ruhm, da die Gemeinde mit gutem Recht daran festhielt, niemals andere als ihr angehörige Kräfte daran teilnehmen zu lassen. Die Leitung des gesamten Spiels ist einem Ausschuss anvertraut. Die Besetzung der Rollen erfolgt durch ihn. Einzelne Rollen vererben sich wie Ehrenämter in gewissen Familien. So bildete sich im Laufe der Zeit ein Stil, eine künstlerische Tradition heraus, die zu der vollendeten Darstellung der Hauptgestalten, insbesondere der Gestalt Christi, führte, die die Aufführungen in allen Jahrzehnten auszeichnete.



Peter Rendl (Petrus)    Anton Lang (Prologus)    Guido Mayr (Judas)

Das Theater selbst mit mächtiger Bühne ruht auf einer Wiege vor dem Dorf, und die Matten und Hügel, die es umgeben, bilden gleichsam einen letzten großartigen Hintergrund des Ganzen. Der Zuschauerraum steigt amphitheatralisch empor und kann mehrere tausend Menschen fassen. Die übrige Einrichtung des The-

aters bietet der Darstellung wesentliche und eigentümliche Vorteile. Das große Podium trägt eine überdachte Innenbühne, die durch einen Vorhang geschlossen ist, die je nach Bedarf durch wechselnde Dekorationen die veränderte Szene anzeigt und zur Vorführung aller der Auftritte dient, die nicht auf den Straßen von Jerusalem vor sich gehen können. (Abendmahl, Kreuzigung u. a.) Zu beiden Seiten dieser Mittelbühne, deren Vorhang gleichsam ein Stück von der Stadt Jerusalem vorstellt, stehen die mit Balkonen versehenen Häuser des Hohenpriesters und des Pontius Pilatus, und durch offene Torbögen sieht man in die Straßen Jerusalems hinein, die wie die Vorbühne unter freiem Himmel liegen und die überdachte Innenbühne einschließen. Die ganze Anordnung bereinigt so die Vorteile eines stehenden, der Phantasie des Zuschauers sich einprägenden Schauspielers mit der Mannigfaltigkeit des Szenenwechsels, das sich im Ablauf der Handlung oft sehr vorteilhaft auswirkt.

Die Oberammergauer Passionsspiele üben eine beständig steigende Anziehungskraft aus. Zehntausende von Zuschauern aus aller Herren Länder finden sich dazu ein, aus dem gesamten Deutschland und besonders aus Frankreich, England und Amerika. Die einzelnen Aufführungen finden an Sonntagen, nach Bedarf auch an Wochentagen, statt. Jede Wochentag — mit Unterbrechung von einer Stunde — etwa volle neun Stunden. Eine kirchliche Feier geht der Aufführung voraus. Die Einnahmen der Passionsspiele kommen nach Abzug der Kosten und einer mäßigen Entschädigung an die Mitwirkenden lediglich der Gemeinde, ihrer Kirche, ihren Schulen, ihren Stiftungen usw. zugute.

Die diesmaligen Passionsspiele stehen unter einem besonderen Stern. Das Theater ist einer grundlegenden



Anni Rutz,  
die Darstellerin der Maria

den technischen Erneuerung unterzogen und der Zuschauerraum um etwa 800 Sitze erweitert worden. Die Amerikaner haben Serien von Vorstellungen vorbestellt, so daß die Spielzeit von Mai bis September erstmalig ausgedehnt werden mußte. Die Verkehrswege sind, namentlich für den Autoverkehr, modernisiert worden, und auch die Reichsbahnverwaltung hat durch greifende Maßnahmen getroffen, es gibt sogar direkte Fahrkarten. Am Orte selbst ist auch der Unterkunftsbesondere Sorgfalt gewidmet worden, zwei neue Hotels sind zudem entstanden. Die Proben sind so gut wie vollendet. Es kann sich wieder das tiefste Wesen der Oberammergauer dokumentieren: „Aus der Einfachheit der Geste, aus der dunklen Gewalt der Chöre und Sprecher, aus der Tragik des Menschenschicks erhellte ihnen Tag und Stunde ihres Lebens. Heute schließt sie an hartem Holz, bohren an Eisenträgern, morgen sind sie Zeitgenossen des Perodes.“ (Bläut auf dem Spiel)

2  
Tag  
Bezug  
mit  
pfenn  
Nr.  
Nr.  
In der  
hatten  
haber der  
Bernhard  
nachträglich  
auf  
anberaumt.  
Am  
richtlichen  
meistbietend  
Der  
Frei  
Doppel  
bringt un  
ker Erwä  
es auch in  
Dieser K  
13. Mai,  
und Serv  
strengen  
ches Mal  
einmal an  
jungen P  
gedrängt  
Bauernre  
zum Sch  
nicht nur  
daß sie  
dies Jahr  
brochene  
gedrückt,  
zeigte.  
peratur  
(bis her  
größten  
hatte.  
um 46 J  
kanden-  
über NN  
der Jala  
den nach  
Klingenb  
hoch, dor  
Doppel  
Hauptve  
vereint  
freien  
gleiche  
gefeht  
den Reie  
er war  
sich wie  
und kur  
von der  
eine län  
das Got  
der Her  
daran  
Domini  
als sol  
wesen,  
Die klei  
leht, kei  
jenes  
Gründer  
doch, de  
würden.  
Aufgabe  
Wolle  
Einfluss  
ihre Be  
des M